

FESTIVAL DER BESTEN JUGENDORCHESTER DER WELT

Musikalische Sternstunden, packende Augenblicke, mitreißende Begeisterung und Zukunftsfreude auf der Bühne wie im Saal – das ist Young Euro Classic. In diesem Sommer zum 20. Mal!

Herzlich willkommen, liebe Freunde und Fans dieser einzigartigen Plattform für die besten Jugendorchester der Welt!

Wer sich einmal darauf eingelassen hat, vergisst dieses Festival nicht mehr: die hochkonzentrierte und zugleich entspannte Atmosphäre im wunderschönen Konzerthaus am Gendarmenmarkt, die brandneuen und ewig jungen klassischen Werke, das Ballett, „Klassik meets Jazz“, die 9. Symphonie von Beethoven im Konzertsaal und draußen auf dem Gendarmenmarkt und das Mitsingen für Alle drinnen wie draußen im größten europäischen Chor dieses Sommers. Und schließlich immer wieder den tosenden Schlussapplaus und die stolze Erleichterung, wenn die Orchester es vollbracht haben. Ein unvergessliches Erlebnis!

Rund 1500 großartige junge Menschen aus aller Welt nehmen bei Young Euro Classic nicht nur ihre Instrumente, sondern auch ihre Zukunft selbst in die Hand. Gemeinsam mit ihnen leben wir Verständigung und Vielfalt, feiern Europa, seine Musik und auch

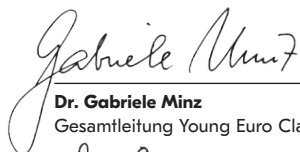
19. JULI BIS 06. AUGUST 2019 KONZERTHAUS BERLIN

die Klangwelten, die die Musikerinnen und Musiker von zu Hause mitbringen. Von der Offenheit und Euphorie der Orchester geht eine besondere Faszination aus.

Im Jubiläumsjahr überraschen wir Sie mit besonders vielen neuen Gesichtern und Ideen. Acht Orchester aus allen Himmelsrichtungen, von Russland bis zur Dominikanischen Republik, von Chile bis China erobern die Bühne des Konzerthauses Berlin zum ersten Mal. Und erstmals präsentiert Young Euro Classic einen ganzen Werkzyklus: Alle neun Beethoven-Symphonien und weitere Werke des großen Komponisten, dessen 250. Geburtstag im kommenden Jahr gefeiert wird, stehen im Zentrum der diesjährigen Festivalsausgabe. Und: In besonderen Jubiläumsprojekten laden wir nicht nur zum Zuhören, sondern auch zum Mitmachen und Mitsingen ein.

20 Jahre Young Euro Classic – das möchten wir mit Ihnen feiern! Wir freuen uns auf 19 zauberhafte und mitreißende gemeinsame Abende im Konzerthaus Berlin.

Wir danken Ihnen, unserem treuen Publikum, für 20 fabelhafte Sommer voller Musik und Lebensfreude! Jedes Jahr starten wir wieder auf's Neue durch: Hier spielt die Zukunft!



Dr. Gabriele Minz
Gesamtleitung Young Euro Classic



Dr. Willi Steul
1. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis
europäischer Jugendorchester e.V.



Prof. Dr. Dieter Rexroth
Künstlerischer Leiter Young Euro Classic



Ulrich Deppendorf
2. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis
europäischer Jugendorchester e.V.



© MUTESOUVENIR | Kai Bienert

Fr
19

POLSKA ORKIESTRA SINFONIA IUVENTUS IM. JERZEGO SEMKOWA POLEN

Grußworte

Michael Müller

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Schirmherr von Young Euro Classic

Prof. Monika Grütters MdB

Staatsministerin für Kultur und Medien

Dr. Willi Steul

1. Vorsitzender Deutscher Freundeskreis europäischer Jugendorchester e.V.

19 Uhr

Konzerteinführung mit Dieter Rexroth im Werner-Otto-Saal — Einlass mit Konzertticket

20 Uhr

Jakub Chrenowicz Dirigent

IVÁN FISCHER (*1951) • „Young Euro Classic festival hymn“ (2011)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827) • Symphonie Nr. 6 F-Dur op. 68
„Pastorale“ (1808)

Allegro ma non troppo (Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande) — Andante molto moto (Szene am Bach) — Allegro (Lustiges Zusammensein der Landsleute) — Allegro (Gewitter und Sturm) — Allegretto (Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm)

— Pause —

ARTUR MALAWSKI (1904-1957) • Toccata für kleines Orchester (1947)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770-1827) • Symphonie Nr. 5 op. 67 c-Moll (1808)
Allegro con brio — Andante con moto — Allegro — Allegro



Michael Müller

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Schirmherr von Young Euro Classic

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Michael Müller, wurde 1964 in Berlin geboren. Er verließ die Schule 1982 mit der Mittleren Reife. Er absolvierte eine kaufmännische Lehre und besuchte die Fachoberschule Wirtschaft und Verwaltung. Zwischen 1986 und 2011 war er als selbständiger Drucker tätig.

Müller ist seit 1981 Mitglied der SPD. Von 1991 bis 2000 fungierte er als Abteilungsvorsitzender. Von 1989 bis 1996 war er Mitglied der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof, zuletzt als Fraktionsvorsitzender. Ferner war Müller Landesparteitags- und Kreisdelegierter. Von 2000 bis 2004 amtierte er als Kreisvorsitzender der SPD Tempelhof-Schöneberg. Landesvorsitzender war Müller von 2004 bis 2012 und erneut seit 2016.

Im Jahre 1996 wurde Müller Mitglied des Abgeordnetenhauses von Berlin, dessen Mitglied er seitdem ist. Von 2001 bis 2011 hatte er das Amt des Fraktionsvorsitzenden der SPD inne. Von 2011 bis 2014 war Müller Senator für Stadtentwicklung und Umwelt sowie Bürgermeister von Berlin. Am 11. Dezember 2014 wurde er Regierender Bürgermeister von Berlin und Senator für Kultur. Im Jahr 2016 übernahm Müller anstelle der Kultur das Amt des Senators für Wissenschaft und Forschung. Vom 1. November 2017 bis zum 31. Oktober 2018 war Müller Präsident des Bundesrats. Seit August 2018 ist er Präsident des internationalen Städtenetzwerks Metropolis.

Prof. Monika Grütters MdB Staatsministerin für Kultur und Medien

Prof. Monika Grütters wurde in Münster geboren und studierte Germanistik, Kunstgeschichte und Politikwissenschaft an den Universitäten Münster und Bonn. Ihre beruflichen Erfahrungen sammelte sie an der Oper, im Verlagswesen und im Museumsbereich, bevor sie in großen Unternehmen für Kunst- und Kulturprogramme verantwortlich war.

Von 1998 bis 2013 war sie Vorstand der Stiftung Brandenburger Tor. Seit 1999 ist sie Honorarprofessorin für Kulturmanagement an der Freien Universität Berlin.

Von 1995 bis 2005 war sie Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin und dort wissenschafts- und kulturpolitische Sprecherin der CDU-Fraktion. Seit 2005 ist sie Mitglied des Deutschen Bundestages, von 2009 bis 2013 als Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Medien. Seit Dezember 2013 ist sie in zweiter Amtszeit Staatsministerin und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien.



© Christof Rieken

POLSKA ORKIESTRA SINFONIA IUVENTUS IM. JERZEGO SEMKOWA POLEN

Das Polska Orkiestra Sinfonia Iuventus kommt nach 2011 und 2013 zum dritten Mal zum Festival Young Euro Classic nach Berlin. Das Ensemble wurde 2007 auf Grund einer Initiative des polnischen Kulturministeriums gegründet und wird von diesem auch ideell und finanziell unterstützt. Über 70 junge Künstlerinnen und Künstler unter 30 Jahren – Absolventen und Studierende polnischer Hochschulen – sammeln hier ihre ersten semiprofessionellen Erfahrungen. Einladungen führten das Orchester nicht nur in viele europäische Länder, sondern auch nach China. Wegweisend wurde die Zusammenarbeit mit den besten polnischen Dirigenten wie Krzysztof Penderecki, Gabriel Chmura, Antoni Wit oder Andrey Boreyko. Unter den CD-Produktionen stechen Werke polnischer Komponisten wie Wieniawski, Paderewski und Penderecki hervor. Internationale Aufmerksamkeit erlangte 2018 die Aufführung der Oper *Moses* von Anton Rubinstein unter Michail Jurowski. Aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens ergänzte die Sinfonia Iuventus ihren Namen um den ihres Gründungsdirigenten Jerzy Semkow.

www.sinfoniaiuventus.pl



© Michal Grocholski

Jakub Chrenowicz Dirigent

Der junge polnische Dirigent Jakub Chrenowicz, Absolvent der Ignacy Jan Paderewski Musikakademie in Posen, begann seine professionelle Laufbahn 2010 beim Warschauer Philharmonischen Orchester. Weitere Studien führten ihn an die Konservatorien in Frankfurt/Main und Warschau; seit der Saison 2017/18 ist Chrenowicz Erster Dirigent der Philharmonie Koszalin. Einladungen führten ihn zu den wichtigsten Rundfunk-Orchestern Polens, aber auch zu den Symphonieorchestern von Posen, Lodz und Krakau, zur Sinfonia Varsovia und zur Sinfonietta Cracovia. Einen Namen machte sich Chrenowicz auch als Ballettdirigent mit Werken wie Strawinskis *Sacre du printemps*, Léon Minkus' *Don Quichotte* und Léo Delibes' *Coppélia*. 2011 debütierte der Dirigent am Teatr Wielki in Warschau, wo er unter anderem Stanislaw Moniuszkos Nationaloper *Das Gespensterschloss* leitete.

INNOVATION UND BEKENNTNIS – MIT ZWEIMAL BEETHOVEN IN DAS JUBILÄUMS-FESTIVAL

Ludwig van Beethoven steht im Mittelpunkt der Jubiläumsausgabe von Young Euro Classic, das in diesem Jahr zum 20. Mal eine einzigartige Plattform für Jugendorchester aus aller Welt bietet. Und Beethoven ist selbstverständlich auch der Komponist, der dem Eröffnungskonzert mit dem Polska Orkiestra Sinfonia Iuventus „Jerzy Semkow“ seinen Stempel aufdrückt – mit jenen beiden Symphonien, die gemeinsam in einem denkwürdigen Konzert am 22. Dezember 1808 in Wien ihre Uraufführung erlebten. Warum so viel Beethoven? Darauf hat der Künstlerische Leiter von Young Euro Classic, Prof. Dieter Rexroth, eine schlüssige Antwort: „Zum einen ist es die Qualität dieser Musik, die nicht nur technisch herausfordernd, innovativ und variabel ist, sondern von den Musikern auch ganz explizit eine eigene Interpretation verlangt. Zum andern steht hinter Beethovens Musik immer ein Bekenntnis, eine Botschaft – und das spürt jeder, Musiker wie Zuhörer.“

Ein solches tiefes Bekenntnis steckt auch in der **Symphonie Nr. 6 F-Dur „Pastorale“ op. 68**. Und es war dem Komponisten ein Herzensanliegen, ein quasi-religiöses Erlebnis, als er in seiner Sechsten ganz explizit die Natur zum Thema einer Musikgattung machte, die eigentlich ohne Thema auskommt. Möglicher Kritik versuchte er schon im Vorfeld den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem er im Titel anmerkte: „Pastoral-Sinfonie oder Erinnerung an das Landleben, mehr Ausdruck der Empfindung als Mahlerey“. Das ist schön formuliert – aber nur die halbe Wahrheit. Denn aus Beethovens ersten Skizzenbüchern von 1803 wissen wir, dass er etwa zum Bachmurmeln (des 2. Satzes) notierte: „Murmeln der Bäche, andante molt(o), je grösser der Bach je tiefer der Ton“. Genauso wenig zufällig ist auch die Tonart F-Dur gewählt, der traditionell ein „milder, natürlicher“ Charakter zugeschrieben wurde, während die spätere Sturmzone in das aufwühlende f-Moll wechselt.

Unabhängig von dieser ästhetischen Diskussion lässt sich Beethovens 6. Symphonie auch einfach als außerordentlich erfindungsreiche und klang sinnliche Musik genießen. Das beginnt mit dem Terzett aus Flöte (Nachtigall), Oboe (Wachtel) und Klarinette (Kuckuck) in der „Szene am Bach“, führt über den derben Bauertanz mit der „zu früh“ einsetzenden Oboe im kurzen Scherzo und findet seinen Höhepunkt in der staunenswerten Sturmmusik mit zusätzlichen Pauken und Posaunen, in denen die Piccoloflöte mit grellem Klang aus dem Orchester heraussticht. Bemerkenswert für diese Komposition ist außerdem, wie wenig die einzelnen Sätze in sich eine Entwicklung durchmachen – also doch mehr „Ausdruck der Empfindung“ und weniger musikalisch-geistiger Prozess! Wenn überhaupt, so hat der Komponist das Ganze im Blick gehabt und auf die Steigerung zum Finale hin geachtet: Ihre hymnische Vollendung findet die „Pastorale“ in diesem letzten Satz, wenn die Menschen – in Vorahnung des Finales der neunten Symphonie – ihren „frohen und dankbaren Gefühlen nach dem Sturm“ Ausdruck geben.

Als kontrastierendes Intermezzo aus ihrer Heimat haben die polnischen Musikerinnen und Musiker die **Toccata für kleines Orchester** von Artur Malawski (1904–57) eingeschoben. Der studierte Geiger machte sich in der Zeit unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg einen Namen als innovativer Komponist, der seine stilistische Neugier auch als Kompositionsprofessor in Krakau an seinen prominentesten Schüler, Krzysztof Penderecki, weitergegeben hat. Die *Toccata* von 1947 verbindet in freier Form aggressive Bläserattacken und schwelgerische Streicherklänge zu einem farbigen, energetisch aufgeladenen Orchesterporträt.

Den krönenden Abschluss bildet ein Werk, bei dem es schwer fällt, darüber noch etwas Neues zu sagen: Beethovens **Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67**. Doch lässt man einmal den allzu sehr strapazierten Begriff von der „Schicksals-Symphonie“ beiseite und beschäftigt sich mit ihrer musikalischen Substanz, dann wird man ein ganz anderes Gefühl für die unerhörte, innovative Wirkung dieser Fünften bekommen, über die Goethe notiert hat: „sehr groß, ganz toll; man möchte fürchten, das Haus fiele ein.“ Allein schon das berühmte Vier-Ton-Motiv, aus dem Beethoven seine ganze Symphonie entwickelt hat, ist längst nicht so schergewichtig notiert, wie es oft gespielt wird. Die ersten drei Töne bilden den Auftakt zum vierten; d. h. nicht auf dem Anfang liegt der Schwerpunkt, sondern auf dem Ende. Und wer mit diesem Bewusstsein das Motiv hört (oder spielt), wird eine Dynamik entdecken, die von einer ganz anderen Zielstrebigkeit geprägt ist als das von Beethoven-Biograf Schindler beschriebene „Pochen an der Pforte des Schicksals“. Die rhythmische Energie dieses Themas trägt und bestimmt den ganzen Satz, andererseits sorgen die zahlreichen Fermaten dafür, dass das klare Zeitgefühl immer wieder ausgehebelt wird. Aufhorchen lässt auch die kurze Kadenz der Oboe, die sich der rastlosen Motorik vehement entgegenstellt – als lyrisches Aufleuchten vor der Rückkehr in die Reprise.

Dieses Moment des Innehaltens nimmt das Andante con moto mit einem von Streichern und Holzbläsern vorgestellten Thema wieder auf. Doch das beschauliche Wandern im lieblichen As-Dur wandelt sich von Variation zu Variation immer mehr, um zuletzt in einen von den Blechbläsern in zweifachem Fortissimo intonierten Marschrhythmus zu münden, der bereits auf den sieghaften Gestus des Finales verweist. Wiederum einen anderen Charakter findet man im anschließenden Scherzo – das mit dem Schlusssatz eigentlich eine Einheit bildet. Zuerst ein von Celli und Bässen gespieltes Motiv, das mehr einer Frage gleicht, dann die selbstbewusste Antwort mit einem Klopfmotiv, das gleichermaßen ein Scharnier zwischen dem allerersten Thema und dem Schlusssatz darstellt.

Überrascht Beethoven schon mit einem Trio, das als Fuge daherkommt, kam ihm in einer Spätphase seiner Arbeit an der Fünften noch ein weiterer faszinierender Einfall: Die erwartete Wiederholung des Scherzos wird im Pizzicato der Streicher nur noch dezent angedeutet, um stattdessen, unterstützt von Pauken-Tremolo, den Spannungsbogen voll auszureizen, der nahtlos in das triumphale Finale übergeht. Vom Zweifel zur Gewissheit, vom Kampf zum Sieg, vom Dunkel zum Licht – vielerlei Metaphern lassen

sich für dieses durch und durch bekenntnishafte Finale finden, welches das anfängliche c-Moll nach C-Dur wendet und in großer Besetzung (incl. Piccoloflöte, drei Posaunen und Kontrafagott) in hymnischer Entrücktheit dem Ziel entgegenjubelt.

Michael Horst